

"Uns fehlen die Worte"

Zur Heimkehr der Pfarrerin Angelika Petritsch. Von ISABELLA WESSIG

Am 31. Juli ist die Pfarrerin der evangelischen Gemeinde Wiener Neustadt, Angelika Petritsch (37), in Namibia ums Leben gekommen. Sie befand sich mit ihren Eltern und zwei Geschwistern auf einer Urlaubsreise, als sich der tragische Autounfall ereignete, bei dem auch ihre jüngere Schwester schwer verletzt wurde.

"Ich bin erschüttert über diesen Unfalltod einer der begabtesten jungen Pfarrerrinnen unserer Kirche", sagte der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker in einer Stellungnahme. Und der niederösterreichische Superintendent Lars-Müller Marienburg meinte, mit Angelika Petritsch nicht nur eine "kompetente, offene, warmherzige, kommunikative und innovative Pfarrerin zu verlieren", sondern auch "eine Frau, die durch ihren Humor und ihre Natürlichkeit vielen von uns nicht nur eine loyale Kollegin, sondern eine Freundin geworden ist."

Ein ganz starkes "Trotzdem"

Angelika Petritsch wurde am 6. Mai 1982 als Tochter der Pfarrerin Andrea Petritsch in Wien geboren und wollte nach ihrer Schulzeit ursprünglich Geschichte studieren. Als zweites Fach wählte sie evangelische Theologie und "das hat mir dann so gut gefallen, dass ich dann nur noch Theologie studiert habe", so Petritsch in einem Interview gegenüber Wiener Neustadt TV. Zuerst vor allem von der Theologie als Wissenschaft angetan, hat sie dann mit derselben Begeisterung ihre Arbeit in der Gemeinde begonnen, geprägt von ihrem tiefen Glauben, der für sie "ein ganz starkes ‚Trotzdem‘" bedeutet, "eine ganz starke Hoffnung, der Wunsch, das Gute zu sehen, sich nicht vom Schlechten, vom Hass, von der Verzweiflung unterdrücken zu lassen, sondern weiterzumachen. Er ist die Kraft, die ich nicht habe, die ich aber bekomme", erklärte sie 2015 in einer

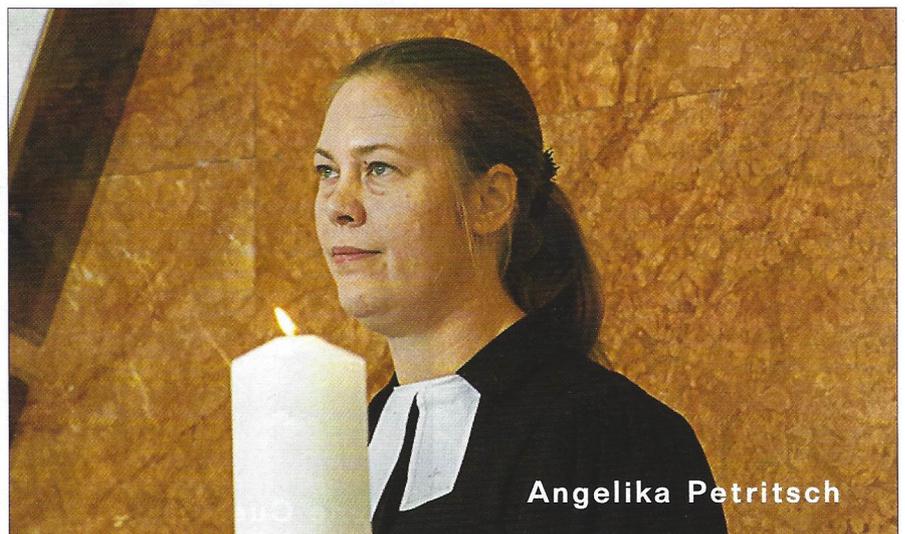
Podiumsdiskussion im Bildungshaus St. Bernhard. Kraft für ihre Arbeit als Pfarrerin und Religionslehrerin hat sie aber auch in der Natur, in den Bergen gefunden - und in der Musik. So war sie seit sieben Jahren aktives Mitglied des Kaufmännischen Musikvereins "Merkur", der auf seiner Homepage über seine Konzertmeisterin schreibt: "Ihre liebevolle, lebenslustige und ungezwungene Art hat uns musikalisch und menschlich bereichert. Sie wird uns sehr fehlen."

Mit Freude im Herzen

Nach ihrem Vikariat im oberösterreichischen Eferding, das sie von 2008 bis 2010 absolvierte, war sie ab 2010 in Wiener Neustadt zunächst als Pfarramtscandidatin tätig. Am 4. Dezember 2011 wurde sie vom damaligen Superintendenten Paul Weiland in der Auferstehungskirche Wiener Neustadt zum geistlichen Amt ordiniert. Seit 2012 war sie als niederösterreichische Delegierte Mitglied von Synode und Generalsynode.

"Uns fehlen die Worte", so endet die Traueranzeige der Evangelischen Pfarrgemeinde A. und H.B. Wiener Neustadt. In der Stadt begegnen im-

mer wieder fassungslose Gesichter von Gemeindemitgliedern, Schülerinnen und Schülern, selbst von Kirchenfernern, die ihre Lebendigkeit, ihr strahlendes Lachen, ihre ansteckende Lebensfreude vor Augen haben, die Nachricht von ihrem Tod nicht begreifen können. Die 20jährige Studentin Isabella: "Angelika war nicht nur unsere Religionslehrerin. Sie war das Vertrauen, das uns manchmal gefehlt hat, um uns selbst zu vertreten und sie hat unsere Erkenntnis gestärkt, dass unsere Stimmen verdienen, gehört zu werden." Und die 21jährige Elisabeth, die sie als Religionslehrerin, Pfarrerin, Musikerin und Freundin der Familie kannte: "Sie hat es verstanden, den Glauben an Gott so zu vermitteln, dass er mit unseren modernen Ansichten übereinstimmt. Sie war für mich die Person, durch die ich meinen eigenen Zugang zur Kirche und zum Glauben finden konnte." Und auch für ihre ehemalige Schülerin Sophie war die Pfarrerin, die "immer auf einer Wellenlänge mit uns" war, im wahrsten Sinne ein Vorbild: "Ich weiß, dass sie jeden Tag mit so einer Freude in ihrem Herzen gelebt hat, an der sie uns alle teilhaben hat lassen und die nun in uns weiterlebt!"



Angelika Petritsch